

Eine weitere Bestätigung bietet Δ 421 — wegen der Form Ὀδυσσέος (vgl. ω 398) schwerlich älter — wo erzählt wird, dass Odysseus den Tod seines Gefährten Λεῦκος rächt: denn ihn als Eponymen von Λευκός zu nehmen liegt doch so nahe, dass es kaum abzuweisen ist.

Seit dem 6. Jahrhundert vor Christi ist also für die akarnanischen Nachbarn, auch wohl für die Leukadier selbst die Insel Leukas nicht Ithaka, sondern Leukas. Ob sie früher anders gehiessen habe, ist nicht zu ersehen; aber das ist sicher, dass die kundigen Leute dieser Zeit nichts davon wussten, dass sie einst Ithaka genannt worden sei.

Leipzig.

E. Bethe.

Nachträgliches

Mus. LXI S. 308 f. ward über *deferre alicui* gesprochen, dass dieser Ausdruck der Ehrerbietung, zuerst im Bibellatein nachweisbar, zu Ende des 4. Jahrhunderts ganz geläufig war. Prof. Sonnenburg in Münster wies mir auch aus Ambrosius, aus dessen Briefen (Migne patrol. lat. XVI) mehrere Stellen nach; zwar öfter steht auch hier die Wendung mit Zusatz eines Objectes (*reverentiam, praerogativam, haec*, pronominales *tantum* und dergl.), andre Male aber auch absolut. So ep. I 63, 107 (p. 1218 Migne) *mulier viro deferat, non serviat, regendam se praebat, non coercendam*; I 17, 6 *deferendum meritis clarorum virorum et ego suadeo* und I 1, 3 (Abraham) *privatus aut domino et angelis aut domino in angelis deferebat domino defertur, cum servulus honoratur*. Nach Hrn. Sonnenburgs Excerpten der ersten 20 Briefe scheint das durchschnittliche Verhältniss dieses absoluten Gebrauchs zum gesammten Vorkommen von *deferre* das von 1 zu 4 zu sein.

Mus. LXI S. 627 f. bei der Masse von Homonymen die ich hätte anführen können, wie von Personen die den selben Namen getragen, so von Namen die bald appellativa bald propria sind, verdriesst es mich doch ein griechisches Beispiel nicht vorgebracht zu haben, weil es bis heute falsch und damit die Pointe des Epigramms nicht verstanden zu sein scheint. Römische Grabchrift bei Kaibel epigr. 625 oder inscr. gr. Sic. et It. 1603, Cagnat inscr. gr. ad res rom. pertinentes I 255:

Στήλη μαρμαρέη, τίνος εἶ τάφος; — ὠκέος ἵππου —
 τίς δ' ὄνομα; — Εὐθύδικος — τί κλέος; — ἀθλοφόρος —
 ποσάκις ἐστέφθης δρόμον; — πολλάκις — τίς δ' ἔλαέν μιν; —
 Κοίρανος — ὦ τιμῆς κρέσσονος ἡμιθέων.

Die Herausgeber fassen Κοίρανος als Eigennamen eines beliebigen Wagenlenkers: die folgende Vergötterung aber beweist, dass κοίρανος zu schreiben und der Kaiser zu verstehen ist, für welchen Sinn des Wortes ich auf das Register in Kaibels epigr. verweisen kann, einfacher noch auf die Leidener Hermeneumata

III p. 403, 32 G.: *caesar coeranós*. An Nero möchte man denken und dessen Marstall nach dem gewandten knappen Concept der Grabschrift; die Fehler verbieten das nicht (der ärgste scheint beabsichtigt, richtig $\rho\sigma\sigma\acute{\alpha}\kappa\iota\varsigma \acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\epsilon}\phi\theta\eta \delta\rho\acute{o}\mu\omicron\nu\kappa\iota$; $\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha}\kappa\iota$ oder $\delta\kappa\rho\acute{\alpha}\kappa\iota$), ob die Schriftzüge das gestatten? Schwerlich war das Gedicht 'IV. saeculi', von dem ich so ein besten Mustern nächst kommendes Erzeugniss nicht kenne.

Mus. LXII S. 155 zu $\kappa\acute{\upsilon}\rho\iota \textit{quiri}$ bemerkt Prof. Traube in München, dass St. Benedict allem Anschein nach *quiric eleison* geschrieben hat, und verweist auf seine Textgeschichte der Regula S. Benedicti (Abhandlungen der Bayer. Akad. III Cl. XXI Band III Abth. S. 652). Den Accent $\kappa\acute{\upsilon}\rho\iota$ statt $\kappa\upsilon\acute{\rho}\iota$ habe ich auf die Gewähr von Hatzidakis so gesetzt. Unter den Beispielen von lat. *qui-* für *ku-* konnten auch die roman. Wortformen des $\upsilon\sigma\kappa\acute{\upsilon}\alpha\mu\omicron\varsigma$ erwähnt werden, welche Diez im etymol. Wörterbuch unter ital. *giusquiamo* bespricht. F. B.

Berichtigung zu S. 157

Die richtige Erklärung der Inschrift von Ouled l'Agha giebt Eph. epigr. V p. 521 = CIL. VIII 11683: *hoc vide, vide, et vide ut p[os]sis plura videre*, ein Stein der auch als Schwelle dient und wohl im Alterthum gedient hat. *diote* ist m. E. = *idiote*; das *plur(im)a videre* mag noch einen Nebensinn haben, den wir jetzt weniger verstehen, aber lang zu leben und mehr zu erleben ist ein gar oft bei alten Bauten dem Besitzer oder Beschauer zugerufener Wunsch, in Vers und Frosa, bald mehr apotropäisch bald als $\epsilon\upsilon\chi\eta$ in verschiedener Form ausgedrückt (zB. auch so: *plura faciatis, meliora dedicetis*). Vgl. noch Röm. Mitth. 1904 p. 152 f. Rom. Ch. Hülsen.